Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich. Preis pro Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pf. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pf.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 16. Verantwortlicher Redakteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf.

Dinstag 19. Januar 1875. (Maurius.)

Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf 9. Jahrgang.

* Wochen-Rückblick.

I.

Helm, Kanone und Hinterlader sind das Wappen unserer Zeitrichtung. Jede Nation bestrebt sich, unter Anspannung aller mögsichen Steuerkräfte, im Punkte schneller und vollkomme er Bewaffnung ihrer dienstfähigen Jünglinge und Männer den Nachbarstaaten es zuvorzuthun, als ob die wichtigste Aufgabe der Menschheit darin bestände, die Welt in ein ungeheures Heerlager zu verwandeln, und alle andere Bestrebungen mit den Waffen in der Hand nur nebenher zu betreiben. Wenige Staaten haben bisher diesem Einflusse der Zeitrichtung sich zu entziehen vermocht, und zwar nur kleinere Völker, welche sich eingestehen mußten, daß sie im Falle eines Krieges ja doch nichts gegen die zahllosen Truppenmassen der sogenannten Großstaaten ausrichten könnten, auch bei möglichst umfangreicher und vollkommener Bewaffnung, daß sie vielmehr auf den völkerrechtlichen Schutz eben jener Großstaaten angewiesen seien. Wir wollen die Folgerungen aus dem Gedanken an die Existenz und Geltung des Völkerrechtes nicht weiter ziehen, sondern einen kurzen Blick werfen auf die Arbeiten des Reichstages in letzter Woche, obschon gerade sie jenen Gedanken wachgerufen.

Das Landsturmgesetz schneidet tief ein in das staatliche und Familienleben. Wenn der Mann seiner Dienstpflicht im Heere genügt hat und in die Landwehr eingetreten ist, so weiß er genau, wann für ihn das Ende seiner Dienstjahre heranbrechen, wann sein Heerd und seine Familie vor der Verwaisung sicher sein werden. Das Landsturmgesetz stempelt ihn zum Soldaten, fast bis zum Tode. Die „militärischen Interessen" entscheiden über die Einstellung der Landsturmpflichtigen, und diese Interessen unterliegen der Beurtheilung militärischer Behörden. Ein Redner des Centrums zeichnete das Gesetz richtig mit den Worten: „Man will eine neue Reserve für die Landwehr schaffen und dahinter noch den Landsturm, das Massenaufgebot aus früherer Zeit, beibehalten." Es werden also den verfassungsmäßig 5 Jahre dauernden Landwehrpflichten im besten Falle 10 weitere Jahre zugefügt. Natürlich lassen sich in dieser knappen Uebersicht nur einzelne Gedanken hervorheben; auf das Ganze werden wir später eingehender zurückkommen müssen. Bei den Verhandlungen bot das Centrum alles auf, um die Verfassung, soweit sie militärische Verhältnisse betrifft, in ihrer frühern Gestalt zu bewahren; was half's: die Nationalliberalen stimmten wacker voran, und Herr v. Treitschke gar meinte, es gebe nichts „Harmloseres und Unbedeutenderes" als dieses Landsturmgesetz, und die im Volk sich kundgebende Bewegung gegen dasselbe sei „ein ungeheures Mißverständniß". Dem Landsturmgesetz folgte die Vorlage über die Einführung der Civilehe, welche im Ganzen ebenso wenig Widerstand hervorrief, als das erstere. Uns Katholiken freilich wird die „Civilehe" wenig schaden; der Katholik weiß, daß nur rechtliche Folgen an den Trauungsact vor dem Standesbeamten sich anknüpfen, daß dagegen das Sacrament mit seinen kirchlichen Folgen nur vor dem Priester gespendet wird. Eben darum ist es kaum zu begreifen, wie die meist aus Protestanten bestehende conservative Partei der Vorlage gegenüber trat. Obschon der Protestantismus am meisten leidet — was ja die Klagen der protestantischen Blätter tagtäglich beweisen — ließ diese Partei erklären, sie sei zwar gegen das Gesetz, aber da sie einsähe, daß jeder Widerstand erfolglos sein werde, so ergebe sie sich in das Unvermeidliche. Für einen treuen Kämpen aber ist nichts gefährlicher, als wenn er seine Flinte in's Korn wirft und die Flucht ergreift.

Wie der Abgeordnete Lasker bei liberalen Tagesblättern in Ungnade gefallen ist, das wissen unsere Leser schon aus den mitgetheilten bezüglichen Aeußerungen. Aber auch der Nachtrab der liberalen Wochenblätter legt seine Lanze gegen den bisherigen Günstling ein. So bringt die liberale Wochenschrift: „Im neuen Reich" einen Artikel über die „Reichskanzlerkrisis" und sagt darin:

„Mußte es nicht seltsam berühren, den Abgeordneten Lasker heute mit der bekannten Ehrenauszeichnung des Ordnungsrufes, morgen mit dem schmunzelnden Beifalle Windhorsts geschmückt zu erblicken, ihn heute die Centrumspartei mit dem ganzen Apparat flammender patriotischer Entrüstung als Reichsfeind und Vaterlandsverräther brandmarken und morgen die Mehrheit der Volksvertreter zu einem Schritte vereinigen zu sehen, der zu Mißdeutungen leicht genug benutzt werden konnte! . . . . Die „nationalliberale Partei hat, wir dürfen uns dies als Lehre nicht verhehlen, in dieser an sich nebensächlichen Frage gezeigt, daß sie des Ernstes der Situation sich nicht überall und allezeit bewußt ist, und sie hat bei verschiedenen Anlässen eine bedauerliche und besorgnißerregende Zerfahrenheit und Spaltung an den Tag gelegt, die einer ausschlaggebenden Partei nicht ziemen. Es wäre zu wünschen, daß andere Führer, die jetzt etwas zurückhaltend und isolirt dastehen, wie namentlich der Herr v. Bennigsen, ihren leitenden Einfluß mehr zur Geltung brächten, als Lasker, der jetzt das gebietende Wort spricht und, trotz seiner vielfachen Verdienste und ganz ungewöhnlichen Fähigkeiten, an politischem Tact und Feinsinn nicht gerade hervorragt."

Diese Stimme aus dem nationalliberalen Lager selber gesteht, außer der „Zerfahrenheit und Spaltung" ihrer Partei, auch noch, daß die „Reichskanzlerkrisis" gewirkt habe, „wie wenn ein gewaltiger Krach durch den jungen Bau des deutschen Reiches ginge." Und wer ist das erste Opfer dieses Krachs? Lasker, sonst der Sprecher des „gebietenden Wortes" und nun in liberalen Augen mit einem schreienden Deficit „an politischem Tact und Feinsinn!"

Deutsches Reich.

PC **Berlin**, 18. Januar. Das preußische Abgeordnetenhaus hat heute seinen Vorstand gewählt. In der vorigen Session bildeten die Herren v. Bennigsen (national-liberal), Dr. Löwe (Fortschritt) und Dr. Friedenthal (freiconservativ) das Präsidium. Die beiden Ersten wurden wiedergewählt, und an Stelle des inzwischen zum Minister beförderten Dr. Friedenthal wurde sein Fractionsgenosse Graf Bethusy-Huc auf den Stuhl des zweiten Vicepräsidenten erhoben. Das Centrum stimmte für den Abg. v. Bennigsen als ersten Präsidenten, da es einerseits der Unparteilichkeit desselben volle Anerkennung zollt und andererseits nichts dagegen hat, daß der erste Präsident aus der größten Fraction des Hauses genommen wird. Dagegen mußte es heute auf dem früheren Standpunkte verharren und die Forderung der Billigkeit aufrecht erhalten, daß man der zweitgrößten Fraction den zweiten Präsidentensitz einräume; deshalb konnte das Centrum nicht für Dr. Löwe oder Graf Bethusy stimmen, sondern vereinigte seine Stimmen auf den Abg. Reichensperger (Olpe). — Es verdient bemerkt zu werden, daß Herr v. Bennigsen sich bewogen fühlte, dem Andenken Hermann's v. Mallinckrodt einige Worte besonderer Achtung und Anerkennung zu widmen; im Reichstage ist bekanntlich diese wohlverdiente Auszeichnung dem großen Todten nicht zu Theil geworden. — Das Herrenhaus verwies die drei bereits eingegangenen Vorlagen, unter welchen sich die Vormundschaftsordnung befindet, den Commissionen zur Vorberathung.

Der Reichstag setzte heute Nachmittag die Debatte über das Civilehegesetz fort, ohne zu Ende zu kommen. Die Anträge Zinn auf Einführung einer pflichtmäßigen Leichenschau von Reichswegen wurden abgelehnt, und im Uebrigen die Abschnitte über Beurkundung der Sterbefälle, Beurkundung des Personenstandes der auf See befindlichen Personen und Berichtigung der Standesregister ohne Debatte angenommen. Der letzte Abschnitt (Schlußbestimmungen), welcher mehrere der wichtigsten und schwierigsten Bestimmungen enthält, gab dagegen zu lebhafter Discussion Veranlassung. Zu § 66, welcher den Geistlichen, wenn er dem Standesbeamten vorareift, mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder Gefängniß bis zu 6 Monaten bedroht, beantragte Abgeordneter Reichensperger (Olpe) einen Zusatz, der für den Fall der tödlichen Krankheit dies Verbot beseitige; der Antrag wurde abgelehnt. Bei §. 75, welcher die geistliche Ehegerichtsbarkeit für aufgehoben und in Ehe- und Verhältnißsachen die weltlichen Gerichte für allein zuständig erklärt, veranlaßte Abg. Windthorst die bemerkenswerthe Erklärung des Bundesraths-Commissars Dr. Friedberg, daß durch diesen Paragraphen die geistliche Gerichtsbarkeit für den Gewissensbereich nicht aufgehoben werden könne und solle. Der folgende Paragraph der Vorlage bestimmt in seinem Alinea 1, daß statt auf „Trennung von Tisch und Bett" künftig auf Auflösung des Bandes der Ehe zu erkennen sei; in seinem 2. Alinea, daß die bislang gefällten Erkenntnisse auf Trennung von Tisch und Bett mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ohne Weiteres die Kraft einer das Band auflösenden Entscheidung erhalten sollen. Abg. Windthorst legte in trefflicher Weise dar, eine wie große Mißachtung der 15 Millionen Katholiken und Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit darin liege, daß man die nur dem protestantischen Gewissen entsprechende Auflösung des Ehebandes auch auf die Katholiken ausdehne, und Abg. Reichensperger (Olpe) zeigte die Unzuläßigkeit des Alinea 2, welches den wohlerworbenen Rechten des unschuldigen Theiles der getrennten Ehe zu nahe tritt, indem es die jenem zustehende Einleitung einer Wiedervereinigung unmöglich macht. Sogar Abg. Dr. von Schulte und Abg. Miquel stimmten dem Abg. Reichensperger bei, und so wurde Alinea 1 vorläufig (gegen die Stimmen des Fortschritts) gestrichen, um in dritter Lesung amendirt zu werden. — Morgen sollen die vier letzten Paragraphen des Gesetzes in Berathung gezogen werden.

— Ueber den bei der Landtagseröffnung vorausgegangenen Gottesdienst im Dome berichtet die „N. Pr. Z." an hervorragender Stelle, wie folgt: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kronprinz wohnten dem Gottesdienste bei. Der Text der Predigt, welche der Hof- und Domprediger, Ober-Konsistorial-Rath Dr. Koegel, hielt, war Römer 13, 10 entnommen: „So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung." Die Predigt ging unter Anderem auf das Verhältniß des Staates zum Evangelium ein und berührte die wegen der Verfassung der evangelischen Kirche zu erwartenden Gesetzes-Vorlagen.

— Auf den 27. Januar ist, wie die „Post" mittheilt, eine Plenarsitzung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten, in welcher über allgemeine Angelegenheiten berathen werden wird, und auf den 10. Februar eine Spruchsitzung, betreffend einen in der Provinz Posen durch die königliche Regierung aus einem bestimmten Bezirke ausgewiesenen katholischen Geistlichen, welcher sich gegen die königliche Regierung an den Gerichtshof gewandt hat (seit Kaplan Mönnickes der erste Fall, daß ein katholischer Geistlicher bei dem Gerichtshof Berufung einlegt) anberaumt.

— Die Wahl der Kommission des Reichstages zur Berathung der Justizgesetze, schreibt die „Nat. Ztg.", nimmt ein ganz besonderes Interesse in Anspruch. Formell begiebt sich der Reichstag des Rechtes freilich nicht, die demnächstigen Anträge seiner Kommission nur als ein Material für eine eingehende selbstständige Berathung zu benutzen. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß die Beschlüsse, die von der Kommission ausgehen, namentlich wenn sie mit erheblicher Mehrheit gefaßt sind und auf Verständigung mit der Reichsregierung beruhen, ein außerordentliches Ansehen genießen werden und kaum einem Widerstand im Hause begegnen möchten. Die Mitglieder der Kommission werden durch die monatelange Diskussion in einer solchen Weise mit den Vorlagen vertraut, daß sie schon hierdurch ein außerordentliches Uebergewicht erlangen und der Gedanke wird demnächst nicht fern liegen, durch eine Annahme der Kommissionsbeschlüsse im Ganzen den schwierigen Gegenstand zu erledigen. So überträgt unter Umständen der Sache nach der Reichstag seine gesetzgebende Gewalt an eine kleinere Anzahl Mitglieder und welchem Juristen wird das Herz nicht höher schlagen bei dem Gedanken, an jenem grundlegenden Werk deutscher Rechtseinheit mitwirken zu können. Die Auswahl ist daher keine leichte, sie muß unter einer größeren Anzahl von Männern getroffen werden, die in wissenschaftlicher und parlamentarischer Rücksicht in gleicher Weise befähigt sind, dann aber müssen zur Erhöhung der Schwierigkeit auch noch die verschiedenen deutschen Rechtsgebiete

---

Geheimnißvoll.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von Lina Freifrau von Berlepsch.

9 (Fortsetzung.)

Wie gewöhnlich sprang Isabella die drei letzten Stufen der Treppe herab und erschien mit glückstrahlendem Lächeln im Zimmer.

„Schon wieder zu spät, Papa!" rief sie, ihn stürmisch umarmend. „Gestern aber war doch eine Ausnahme, und ich durfte wohl heute verschlafen."

„Siehst Du Mrs. Vavasor nicht, liebes Kind?"

Isabella hatte sie wirklich nicht gesehen, ja, sie hatte die Existenz des Gastes völlig vergessen. Ihre Züge umwölkten sich leicht, als sie sich zu ihr wandte.

„Wie prächtig Sie aussehen, Isabella! Sie erlauben mir doch, Sie so zu nennen. Sehen Sie das strahlende Gesichtchen, Sir Robert, und das Kind hat die ganze Nacht getanzt!"

Mrs. Vavasor machte den Versuch, Isabella zu küssen, diese aber trat zurück.

„Wie, Sie wollen mich nicht mit einem Kusse begrüßen? Nun, wir werden doch gute Freunde bleiben, nicht wahr Baron, und wäre es nur der Mutter wegen."

„Meiner Mutter wegen?" rief Isabella, „kannten Sie meine Mutter?"

„Sehr gut; wir waren befreundet, und Sie gleichen ihr in Antlitz, Stimme und Wesen. Hätte ich Sie nun schon in jedem Falle lieb gehabt, wie vielmehr um ihretwillen."

6. Kapitel.

Die Werbung.

So lebhaft Mrs. Vavasor auch immer sein mochte, die Frühstücksstunde verlief einsilbig und trübe. Sir Robert betrachtete seine Tochter mit eigenthümlichem Interesse. Des Lebens Widerwärtigkeiten schienen sich zu mehren. War nicht dieser Gast genung, mußte ihm unverhofft auch ein Schwiegersohn aufgebürdet werden? Und wer mochte dieser sein? Sonderbarer Weise hatte der Baron davon nicht die leiseste Ahnung. Er überdachte die Zahl seiner heirathsfähigen Gäste und blieb bei Hauptmann de Vere stehen.

„Er wird's sein," dachte er, „und ist das der Fall, so bleibt mir nichts übrig, als vor der Trauung Alles zu gestehen. Er ist aus vornehmer Familie, und wird eines Tages den Adelstitel führen; wie aber wird er die Sachlage aufnehmen?

Isabella war still und träumerisch, ein zartes Lächeln umspielte ihre Züge. Wie hübsch er war im dämmernden Lampenlicht, das seine dunkele südliche Schönheit zu verklären schien. Wie edel hatte er gesprochen! Und er hatte gefürchtet, sie würde ihn abweisen; er hielt sich der Erbin von Scarswood unwürdig, während dieser Liebling der Götter der Erbin eines Thrones würdig gewesen wäre! — Mrs. Vavasor plauderte fröhlich von tausenderlei Dingen und stellte endlich wiederholt eine Frage an Isabella.

„Was sagten Sie, Madame?"

Mrs. Vavasor lachte laut auf.

„Was sagten Sie, Madame! und ich fragte drei Mal, ob das Fräulein mich nach Castleford fahren wolle. Betrachten Sie einmal das verklärte Gesichtchen, Baron, und sagen Sie mir, was Sie davon halten?"

Des Barons Antwort klang unverständlich; rasch erhob er sich.

„Folge mir in die Bibliothek, Bella, ich habe mit Dir zu sprechen."

„Mit mir, Papa? fragte sie scheu und erglühend.

„Ja." Er bot ihr den Arm mit ernster Miene. „Mrs. Vavasor wird sich einstweilen zu unterhalten wissen, und wenn sie nach Castleford fahren will, steht ihr die Equipage zur Verfügung."

„Ganz gut, Papa," entgegnete Isallella mit einer von ihrem gewöhnlichen Wesen sehr verschiedenen Bescheidenheit.

„Weiß er's?" fragte sie sich, „kann er's wissen? — Und was wird er sagen?"

Finster blickte Mrs. Vavasor den Beiden nach.

„Die Equipage steht zu meiner Verfügung, nicht aber die Tochter, und das Prinzeßchen wollte mich nicht küssen . . . . Gerade wie ihre Mutter. Ich aber habe ein gutes Gedächtniß für große und kleine Kränkungen."

Schweigend bot Sir Robert seiner Tochter einen Stuhl, und diese setzte sich in beinahe ängstlicher Aufregung. Furcht war ihrem Wesen sonst fremd, und auch jetzt zitterte sie mehr für den Geliebten, als für sich selbst.

„Papa wird's nicht dulden wollen", dachte sie, „er hat vergessen, daß auch er vor einem Jahre noch arm war, und wird nicht einwilligen."

„Peter Dangerfield warb um Dich gestern Abend?" begann der alte Herr plötzlich.

Isabella blickte verwirrt auf; nichts war ihrem Gedanken ferner, als Peter.

„Ja, Papa, ich hatte es bereits vergessen."

„Sehr schmeichelhaft für Peter; ich brauche wohl kaum zu fragen, ob Du ihn abwiesest?"

„Natürlich wies ich ihn ab," entgegnete Miß Dangerfield, „und die Geschichte endete in Verdrießlichkeit. Ich wurde heftig über seine Reden und sagte ihm meine Meinung in etwas ungebührlicher Weise. Obgleich ich ihn sofort um Vergebung bat, wird er doch die Beleidigung weder vergessen, noch vergeben."

„Was sagtest Du?"

Des Vaters Stimme klang ungewöhnlich streng. Isabella senkte das Haupt.

„Du kennst meine schlimme Zunge, Papa; ich nannte ihn einen verkrüppelten Zwerg."

„Isabella!"

„Es thut mir leid, Papa, und ich bat es ihm sofort ab. Mehr kann ich nicht thun. Das Wort kann nicht zurückgenommen werden, und Zanken ändert nichts."

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen. Ueber Sir Robert's Züge lagerte sich fahle Bläße.

„Das ist schlimm, sehr schlimm", murmelte er endlich, „Peter wird Dir das nie vergeben, und Gott stehe Dir bei, wenn Du je in seine Gewalt kommst."

„In seine Gewalt! in Peters Gewalt!" rief Isabella hochmüthig; aber, Papa, das ist ja ganz unmöglich. Zudem reizte er mich, was brauchte er einen meiner Freunde anzugreifen."

„Einen Nebenbuhler wahrscheinlich. War es Hauptmann de Vere, Bella?"

„Hauptmann de Vere, Papa? — O, nein! Er ist stark genug, selbst eine Lanze einzulegen."

„Wer war es denn? Du erhieltst noch eine zweite Werbung gestern."

„Wie kannst Du das wissen, Papa, sahst Du mich im Unterhaltungszimmer?"

(Forts. folgt.)

berücksichtigt werden. Manche hervorragende Kräfte müssen daher leider unbenutzt bleiben, namentlich [!] bei den Nationalliberalen, unter welchen sich eine verhältnißmäßig [?] sehr große Anzahl von Juristen befindet. Nach bekanntem Uebereinkommen zwischen den Fraktionen präsentirt eine jede derselben eine ihrer Mitgliederzahl entsprechende Anzahl von Kommissionsmitgliedern, welche dann von den Abtheilungen formell bestätigt werden. Die 12 Mitglieder unter 28, welche den Nationalliberalen zufallen, werden morgen von der Fraktion bezeichnet werden. Dem Vernehmen nach sind von der Fortschrittspartei die Abgeordneten Klotz, Herg, Zinn, vom Centrum Reichensperger, (Olpe), Forcade de Biaix, Bernards, Hauck, Meyer, (Donauwörth), Krätzer, Lieber, Pfafferath, von der Reichspartei: Schwarze, Thilo, von den Konservativen endlich: Maltzahn-Gültz und von Schöning vorgesehen. Die Wahl in den Abtheilungen findet Montag statt. Die Kommission ist bekanntlich eine sogenannte Zwischenkommission, das heißt sie tagt zwischen zwei Sessionen und erhalten ihre Mitglieder eine Pauschsumme als Entschädigung.

— Bei der anderweiten Wahl eines Mitgliedes zum preußischen Abgeordnetenhause im 27. hannoverschen Wahlbezirke (Dannenberg), wo das Mandat des Abgeordneten Hurtzig annullirt worden, wurden im Ganzen 194 Stimmen abgegeben; hiervon erhielt v. Grote zu Schnega (Particularist) 102, der frühere Abgeordnete Landsyndicus Hurtzig in Hameln (nat.-lib.) 92 Stimmen. Der Erstere ist sonach gewählt worden. — Bei der anderweiten Wahl eines Mitgliedes zum preußischen Abgeordnetenhause im 3. Münster'schen Wahlbezirke (Münster-Coesfeld) ist der frühere Abgeordnete, dessen Mandat wegen Beförderung im Dienste erloschen war, Regierungsrath Freiherr v. Heeremann in Merseburg (Centrum) wiedergewählt worden.

* **Posen**, 15. Januar. Aehnlich wie in Thorn soll, wie die Pos. Ztg. hört, auch hier ein neuer Polizeibeamter für den ambulanten Dienst, um das Vereinswesen u. s. w. zu überwachen, angestellt werden.

— 16. Jan. In der Disciplinaruntersuchung gegen die fünf geistlichen Beamten des hiesigen erzbischöflichen General-Consistoriums, welche nach Uebernahme der Verwaltung des kirchlichen Vermögens durch die Staatsbehörden ihre amtliche Thätigkeit eingestellt hatten, stand heute Termin an vor der hiesigen königlichen Regierung. Es war keiner der Angeschuldigten erschienen. Vom Plenum der Regierung wurde gegen dieselben wegen Verletzung der ihnen durch ihr Amt auferlegten Pflichten auf Entlassung aus dem Amte erkannt.

* **Paderborn**, 16. Jan. Im „Westfälischen Volksblatt" liest man: „Die 24 Wochen (168 Tage) Freiheitsstrafe, welche unser hochw. Bischof Konrad wegen Nichtbezahlung von 800 Thlr. maigesetzlicher Strafen zu verbüßen hat, nahen sich zur großen Freude aller treuen Diöcesanen ihrem Ende; begonnen am 4. August v. J., läuft die Strafzeit am Dienstag den 19 d. M. ab. Ob aber der allverehrte Oberhirte schon am genannten Tage die ersehnte Freiheit wieder erlangen wird, ist dem Vernehmen nach noch unbestimmt. Es ist nämlich inzwischen die Festungsstrafe von zwei Monaten, wozu der hochw. Bischof wegen des Hirtenschreibens vom 14. März v. J. vom Kreisgericht zu Höxter unter'm 18. Juni v. J. verurtheilt war, rechtskräftig geworden. Das genannte Urtheil war vom hiesigen Appellations-Gerichte bestätigt, und der Herr Bischof hat davon Abstand genommen, eine Nichtigkeits-Beschwerde beim Obertribunal anzumelden. (In Betreff der weiteren Verurtheilungen wegen des genannten Hirtenbriefes durch die Gerichte zu Wiedenbrück-Rheda und zu Paderborn zu je einem Monat Festung, zusammen also wieder zwei Monate, wird der hochw. Bischof den Instanzenzug bis zum Obertribunal verfolgen, um feststellen zu lassen, ob hier eine einzige, oder verschiedene selbständige zu bestrafende Handlungen vorliegen.) Ob jene rechtskräftig gewordene Strafe von zwei Monaten nun sofort am 19. Januar angetreten werden muß, oder ob dem hohen Gefangenen, wie er dem Vernehmen nach zu fordern berechtigt ist, vorerst für einige Zeit die Freiheit gewährt werden wird, ist, wie oben bemerkt, uns noch unbekannt."

Schweiz.

* Die Verfassungsberathung im Landrathe des Kantons Glarus vom 12. d. Mts. hatte folgendes Resultat. Die Anträge: Aufnahme des Grundsatzes der Trennung von Kirche und Staat; Untersagung der Wirksamkeit religiöser Orden; Aufhebung des Kapuzinerklosters Näfels; absolute Centralisation des Schulwesens durch den Staat, wurden verworfen. — Gestern ist der Pater Oberholzer von Utznach, seither Kloster-Statthalter in Pfäffikon, zum Abt des Klosters Einsiedeln gewählt worden.

Spanien.

Der „Indepenbance" wird aus Madrid vom 9. d. gemeldet, das Ministerium habe schon Maßregeln angeordnet, welche die Schließung aller Freimaurerlogen und ein gänzliches Verbot des Freimaurerthums in Spanien bezweckten. Der englische Gesandte Layard habe indessen Vorstellungen hiergegen erhoben und es sei wahrscheinlich, daß die Ausführung des Beschlusses aufgegeben oder zum wenigsten vertagt werde.

England.

Der Strike in South-Wales dauert fort, denn von 50,000 Arbeitern haben nur etwa 12,000 die Arbeit wieder aufgenommen. Die Eigenthümer beabsichtigen am Freitag eine Versammlung zu halten und eine allgemeine Arbeitersperre eintreten zu lassen.

Neueste Nachrichten.

* **Fulda**, 18. Jan. Heute wurde durch den Landrath das hiesige Priesterseminar geschlossen. Die Alumnen und Lehrer haben dasselbe alsbald zu räumen.

* **Wien**, 18. Jan. Das „Fremdenblatt" erhält sehr ernste Nachrichten aus Konstantinopel. Die Pforte besteht darauf, daß, ehe die Urtheile der türkischen Behörde an den schuldigen Türken vollzogen werden, vorher die schuldigen Montenegriner auf türkischem Gebiete bestraft werden. Fürst Nikolaus weigert sich entschieden gegen diese Forderung. Rußland, England, Deutschland und Oesterreich vermochten bis jetzt nicht den Großvezier und den Fürsten zur Nachgiebigkeit zu veranlassen.

* **Paris**, 18. Januar. Nach dem bis jetzt festgestellten Resultat der Wahl im Departement Hautes Pyrénées, in welchem nur noch das Stimmverhältniß aus zwei Gemeinden fehlt, hat der Bonapartist Cazeaux 29630, der septennalistische Candidat Alicot 23026 Stimmen erhalten.

* **Versailles**, 18. Januar. Die Untersuchungs-Commission in Sachen der bonapartistischen Wahlumtriebe in Nievre hat den Bericht Choiseuls über die dem [früher mit der Untersuchung betrauten] 5. Bureau mitgetheilten Aktenstücke entgegengenommen. Man beschloß die Vernehmung des Polizeipräfekten und des Unterstaatssekretärs Cornelius de Witt. Cazeaux' Wahl hat große Erregung wachgerufen.

* **Madrid**, 17. Jan. Der „Gazeta" zufolge haben die Carlisten die Stadt Molina in Aragonien angegriffen, sind aber [natürlich!] zurückgeschlagen worden und haben viele Todte und Verwundete verloren, sowie 37 Gefangene.

Die Kaufmannschaft von Madrid hat Alfons XII. eine kostbare Krone angeboten.

General Jovellar wird am Montag den „König" auf dessen Reise zur Nordarmee begleiten.

Madrid, 18. Jan. Kriegsschiffe der spanischen Regierung sind gestern Abend vor Zarauz eingetroffen und bereiten ein alsbaldiges energisches Vorgehen gegen die Carlisten vor.

Ueber die Petroleumbrände und ihre Löschmittel

schreibt Dr. H. Weidenbusch im „Rhein. C.": „Der erschütternde Unglücksfall, dem in diesen Tagen in Mainz durch Zerspringen einer Petrokeumlampe ein hoffnungsvolles Kind zum Opfer fiel, muß aufs Neue unsere Aufmerksamkeit auf die Mittel lenken, wie ein Petroleumbrand zu löschen ist, und es als wahrhaft unbegreiflich erscheinen lassen, wie langsam die Aufklärung über solche Dinge in die verschiedenen Volksschichten eindringt und wie immer wieder in solchen Fällen die verkehrtesten und unzweckmäßigsten Mittel zur Anwendung gebracht werden. Wohl mag das in den meisten Fällen auf Rechnung der Verwirrung und Aufregung kommen, die bei Ausbruch eines solchen Brandes die Betheiligten zu ergreifen pflegt, doch lehrt andererseits auch die Erfahrung, daß, wenn man sich in ruhigen Zeiten das Verfahren zur Rettung klar gemacht hat, man auch in dem Moment der Gefahr davon mit Erfolg Gebrauch machen lernt, und deshalb scheint es Pflicht der Behörden, durch öffentliche Bekanntmachung des Rettungsverfahrens denselben die allerweiteste Verbreitung zu verschaffen, da ja leider die zahlreichen Beispiele, welche die öffentlichen Blätter von solchen Ereignissen geben, an den meisten Menschen und gerade Denen, die der Belehrung noch am meisten bedürfen, unbemerkt vorübergehen. Da nun bei den noch immer langen Abenden Fälle, wie wir sie dieser Tage erlebten, sich täglich wiederholen könnten, so möge hier das Verfahren zur Löschung der Petroleumbrände aufs Neue beschrieben werden. Trotz der zahlreichen Brandunglücke, welche das Petroleum schon in dem häuslichen Leben mit sich führte, ist doch dessen Einführung in Hinsicht der Feuersgefahr als ein unendlicher Fortschritt gegenüber den Beleuchtungsmitteln, die Spiritus enthielten, also namentlich dem sogenannten Camphin, zu bezeichnen, da es ohne Vergleich schwerer entzündlich und leichter löschbar ist als dieses, und seine chemische Natur legt dem Menschen die Löschmittel so bequem in die Hand, daß für unsere Auffassung gar nichts leichter erscheint, als die Löschung eines in der Entstehung begriffenen Petroleumbrandes innerhalb der Verhältnisse des häuslichen Lebens. Während nämlich der Spiritus und ähnliche Stoffe auch bei sehr beschränktem Luftzutritt noch fortbrennen, erfordert das Petroleum ein so großes Maß von Luft, daß die geringste Beschränkung, die ihm darin auferlegt wird, sofort die Flamme zum Erlöschen bringt. Es kann daher für diesen Stoff das Losungswort „ersticken" gar nicht stark genug betont und weit genug verbreitet werden, und wer sich dies Wort ganz eingeprägt hat, ist dann auch sofort im Besitz der Mittel zur Abhilfe, denn das weiß dann jedes Kind, daß Fortlaufen mit brennenden Kleidern nicht ersticken heißt, sondern daß die Erstickungsmittel stets und überall zur Hand sind. Da jede Flamme nach oben steigende glühende Gase sind, die dann jeden über ihr befindlichen brennbaren Stoff mit ergreifen, so ist das erste Erforderniß bei einem brennenden Menschen: sich auf den Boden zu werfen, um die höher gelegenen Körpertheile, die noch nicht brennen, vor den tiefer liegenden, die brennen, zu schützen. Das erste Beginnen also unter allen Umständen ist: Niederwerfen zur Erde. Ist dann Hilfe zur Hand, so hat diese den brennenden Körper mit den zunächst erreichbaren Stoffen, die zur Erstickung der Flamme geeignet sind, zu überdecken, also Tischdecken, Bettzeug, Zimmerteppiche ꝛc., und man trage keinen Augenblick etwa deshalb Bedenken, dies zu thun, weil solche Stoffe ja selbst brennbar sein könnten, weil dieselben weit rascher erstickend auf die Flamme wirken, als sie Zeit haben, sich selbst zu entzünden. Natürlich müssen diese Stoffe dann möglichst dicht um den brennenden Körper angedrückt werden, um überall die Luft zu verdrängen. Hat der brennende Mensch dagegen keine Hülfe zur Hand, so erreicht auch er in den allermeisten Fällen schon sein Ziel, wenn er sich, auf dem Boden liegend, vergegenwärtigt, auf welcher Stelle sein Körper von dem Petroleum getroffen wurde und sich nun auf diese legt und wälzt, so lange bis sie gelöscht ist. Daß er sich hierbei der in der Nähe habhaften Decken, Tücher ꝛc. ebenfalls bemächtigt, um den Erfolg des Erstickens der Flamme zu unterstützen, ist selbstredend, doch rathen wir unter keinen Umständen, eben deshalb brennend das Zimmer zu verlassen, um etwas der Art in der Ferne zu holen, weil er auch in den allermeisten Fällen ohne solche Mittel durch bloßes Wälzen auf dem Boden zum Ziele kommt, wenn nur jede seiner Bewegungen den Zweck verfolgt, die Luft von irgend einer brennenden Stelle abzuhalten; und da im Liegen der Kopf sofort außer Gefahr ist, sofern er nicht selber von Petroleum bespritzt worden war, so sichert sich der Betroffene dadurch vor Allem den Sitz seiner Intelligenz und Herrschaft über die begleitenden Umstände. Bei Frauen bieten indeß Röcke und Kleider ein in der Regel allein schon genügendes Material zur Unterdrückung des Brandes, auch des Oberkörpers, dar. Wenn die vorstehenden Verhaltungsmaßregeln auch nicht für alle vorkommenden Fälle eine absolute Sicherheit des Erfolges versprechen, so werden und müssen sie doch für die unermeßliche Mehrzahl die Gefahr auf ein Minimum beschränken, während das Princip — Abhaltung der Luft, also Erstickung des Brandes unter allen Umständen — für alle Fälle von Petroleumbrand bestehen bleiben muß und weitaus den Vorzug vor dem Löschen, selbst mit Wasser, verdient.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 19. Jan.

(*) Gestern Abend war in der hiesigen Tonhalle ein Mann aufgestellt mit der Weisung, die eintretenden Gäste zurecht zu führen. Merkwürdiger Weise lautete nun die Frage stets, ob wissenschaftlich, ob Börse, ob liberal, ob billige Lebensmittel; wissenschaftlich — Rittersaal; Börse — Verbindungssaal; liberal — über den Hof im großen Saal; billige Lebensmittel — vorne links: Das Geschäft blühte.

(*) Ein fremder Kaufmann ließ sich gestern von einem Dienstmann durch Düsseldorf zu seinen Kunden führen. Nach häufigen Abstechern in die Häuser „mit dem langen Arm," die bekanntlich jedes „durstige Herz warm" machen, war der Kaufmann endlich von den „nassen Geistern", die in jenen Wohnungen hausen, übermannt worden, so daß er zuletzt seiner selbst kaum bewußt, in einem Wirthshause seine reichlich gespickte Börse liegen ließ. Der ehrliche Dienstmann trug jetzt nicht nur des Herrn Effecten, sondern nahm ihn dazu noch selber in den Arm, steckte die Börse ein und übergab nun das lebendige und todte Gepäck dem Hotelbesitzer, bei welchem der Fremde eingekehrt war.

(*) Die Rheinschifffahrt ist wieder in vollständigstem Betriebe und täglich verlassen einzelne Schiffe den hiesigen Sicherheitshafen, ihre winterliche Zufluchtsstätte, um ihre Fahrten wieder aufzunehmen.

§§ Sicherem Vernehmen nach ist dem St. Rochus- und Sebastianus-Schützenverein zu Flingern, welcher mehrere hundert Bürger verschiedenen Bekenntnisses zu Mitgliedern zählt, an seinem Titularfeste, den 20. d, von der hiesigen Polizeiverwaltung am Abend ein Ball, nicht aber am Morgen ein Festzug von und nach der Kirche gestattet worden. Der Verein hätte zwar darauf berufen können, daß dieser Festzug nach Veranlassung, Zeit, Ort und Weise „hergebracht" sei, mithin im Sinne des Gesetzes einer polizeilichen Genehmigung nicht bedürfe, hat es aber seinem friedlichen Charakter entsprechend vorgezogen, der Anordnung der vorgesetzten Polizeibehörde sich zu fügen — mit welchem Gefühlen, brauchen wir nicht zu sagen. —

— n Heute Abend findet im hiesigen Thalia-Theater die Vorstellung des Lebensbildes „Von Stufe zu Stufe", von Hugo Müller, zum Benefiz für den Kassirer Herrn C. J. Vogel statt. Die Partie des „Habicht" hat, wie uns mitgetheilt wird, ein hiesiger Dilettant übernommen, und ist überhaupt alles aufgeboten worden, die Vorstellung zu einer glänzenden zu gestalten.

(*) Gestern ward von der Polizei ein Mädchen wegen Schwindelei verhaftet.

(*) Verhaftet wurden ferner 4 wegen Skandalirens, 1 wegen totaler Trunkenheit, 2 Obdachlose und 1 Dirne.

Meteorologisches. Düsseldorf, den 19. Januar, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,51 Meter. Wind: W. Luftwärme + 8. Barometer: 28.

§ Sitzung des Schwurgerichtes vom 16. Jan. Es kamen heute zwei Verhandlungen wegen Diebstahls mit erschwerenden Umständen vor den Assisen zur Aburtheilung. Zuerst wurde verhandelt gegen den Telegraphisten, jetzigen Tagelöhner Wilhelm Beffler aus dem Kreise Wetzlar geürtig, zuletzt wohnhaft in Crefeld. Beffler bewohnte im Hause des Färbereibesitzers Laven zu Crefeld ein Zimmer, wovon er diesem 9 Thaler Miethe schuldete. Er sollte zahlen, besaß aber nur 4 und verschaffte sich die fehlenden 5 auf folgende Weise: Am 10. November stieg er vermittelst einer Leiter durch das offenstehende Fenster in das Schlafzimmer des Laven, welches sich in der ersten Etage befand, nahm dort einen Rock und eine Hose und versetzte diese für 5 Thaler, womit er dem Laven die schuldige Miethe entrichtete. Der Diebstahl wurde jedoch bald entdeckt; Beffler gestand ein und wurde bei Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Die zweite Verhandlung war gerichtet gegen Johann Klug, 19 Jahre alt, Johann Wirtz, 17 J. alt und Heinrich Bergmeister 32 Jahre alt, alle drei Tagelöhner zu Derendorf. Sie waren des Diebstahls mit Einbruch, Einsteigen und Erbrechen eines Behältnisses angeklagt. Bestraft sind sie noch nicht, stehen aber in schlechtem Rufe als rohe, arbeitsscheue Menschen. In der letzten Nacht der Derendorfer Kirmeß, vom 15. auf den 16. September v. J. war der Ackerer Peter Lennarz mit seinem Sohne Wilhelm und einer Tochter zum Ball gegangen, während der 17jährige Sohn Albert allein zu Hause blieb. Dieser legte sich nach 10 Uhr in einem hofwärts zu ebener Erde befindlichen Zimmer zu Bett. Gegen 11 Uhr entstand ein Geräusch an den hölzernen Fensterladen des Zimmers; diese wurden erbrochen, und zwei Scheiben des Fensters mit einem mit Seife bestrichenen Leinwandlappen eingedrückt. Der 17jährige Junge verkroch sich vor Angst unter der Bettdecke, als zwei Personen durch das geöffnete Fenster ins Zimmer stiegen. Während der Eine auf dem Bette umherfühlte, versuchte der Andere Licht zu machen; dann machten sich Beide an eine im Zimmer stehende Comode, erbrachen dieselbe, zogen die Schubladen heraus und nahmen einen Blechkasten heraus, der die Ersparnisse des Lennarz, 380 Thaler in Gold und Silber und einige Werthpapiere enthielt. Einer von den im Zimmer Befindlichen trat ans Fenster und sagte zu einem Dritten, der draußen am Fenster stand: „Heinrich, da nimm, wir haben es! dann stiegen die Beiden wieder aus dem Fenster u. verschwanden. Zwischen 3 und 4 Uhr Morgens kam der alte Lennarz mit seinen Kindern vom Balle, fand sein Geld verschwunden und seinen Sohn Albert vor Angst besinnungslos im Bette liegen. Nachdem sich dieser einigermaßen erholt hatte, erzählte er das Vorgefallene und fügte bei, er glaube an der Stimme der Diebe den Klug und Wirtz erkannt zu haben, was auch glaublich erschien, indem Klug, der viel im Hause des Lennarz verkehrt hatte, wissen konnte, wo sich das Geld befand. Morgens 6 Uhr sahen die beiden Söhne des Lennarz an einem Strohhaufen, der sich etwa 600 Schritt vom Hause entfernt befand, drei Leute stehen, die sich die Augen rieben und ihre Kleider vom Stroh reinigten. Als die beiden Lennarz darauf zugingen, entfernten sie sich, wurden aber als die drei oben genannten Angeklagten erkannt. An dem Strohhaufen wurde gleich die erbrochene Blechbüchse gefunden, welche noch 5 Sgr. enthielt. Jetzt lief Wilhelm Lennarz den Dreien nach, holte den Bergmeister ein, während Klug und Wirtz entflohen. Auf die Aufforderung mitzugehen, antwortete Bergmeister, er habe nicht gestohlen. Einige Tage später wurden auch Klug und Wirtz eingebracht. Klug gestand sofort vor dem Polizeicommissar den Diebstahl mit allen Nebenumständen ein, sowie auch, daß derselbe schon einige Tage vorher geplant gewesen sei. Von dem Verbleib des Geldes wollte er jedoch nichts wissen. Dieses Geständniß wiederholte er vor dem Untersuchungsrichter in Gegenwart der beiden andern Angeklagten, die ihrerseits hartnäckig leugneten. In der heutigen Verhandlung nahm Klug sein Geständniß wieder zurück. Alle drei wollten nun von dem Diebstahl nichts wissen, gaben jedoch zu, am Abend vorher zusammen im Wirthshause gewesen zu sein und in dem Strohhaufen geschlafen zu haben. Klug lächelte, Wirtz weinte und Bergmeister richtete seinen Blick voll Ergebung zum Himmel. Die Vertheidigung plaidirte auf Freisprechung und stellte event. die Frage nach mildernden Umständen. Die Staatsbehörde widersetzte sich der Bejahung dieser Frage, indem sie betonte, daß dieselbe bei dem frechen Leugnen gleichsam ein Hohn auf das Strafgesetz sei, daß die Angeklagten den Raub nicht wieder herausgeben wollten, sondern dächten mit ein paar Monaten Gefängniß davon zu kommen und sich nachher mit dem gestohlenen Gelde lustig zu machen. Außer der Schuld- und Milderungsfrage wurde bei Wirtz, der noch nicht 18 Jahre zählte, auch noch die Frage gestellt, ob derselbe mit Erkenntniß der Strafbarkeit gehandelt habe. Sämmtliche Fragen wurden zu Ungunsten der Angeklagten entschieden und beantragte der Vertreter des öffentlichen Ministeriums gegen Klug und Bergmeister 4 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gegen Wirtz 4 Jahre Gefängniß. Hierauf bemerkte der Herr Präsident den Angeklagten, es liege noch in ihrer Macht, auf die Milderung des Strafmaßes einzuwirken, wenn sie jetzt den Verbleib des Geldes angäben, damit Lennarz wieder zu seinem Eigenthum komme. Sie antworteten alle Drei: „Wir wissen von Nichts!" Der Assisenhof ließ denn auch einer solchen Verstocktheit gegenüber die ganze Strenge des Gesetzes walten und verurtheilte Klug und Bergmeister zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und erklärte Polizeiaufsicht für zulässig. Wirtz erhielt 3 Jahre Gefängniß, die Kosten wurden ihnen solidarisch zur Last gelegt.

§ Sitzung des Schwurgerichts vom 18. Januar. Ein bereits achtmal wegen Diebstahls bestrafter Düsseldorfer, der Maurer Anton Raste 44 Jahre alt, saß heute auf der Anklagebank,

schuldigt in der Nacht vom 7 auf den 8 September ein Fenster der Baubude von Deckers u. Spindler erbrochen zu haben, liegen zu sein und eine Steinhauerfläche, 2 Jacken und 2 und zehn Tage später mittelst Einbruchs aus der Baubude Feldhof 3 Hämmer 3 Kellen und 4 Lothe gestohlen zu haben. gestohlenen Sachen verkaufte Raste theils hier in Düsseldorf, in Neuß, leugnete aber den Diebstahl indem er angab, die von dem großen „Unbekannten" gekauft zu haben. Die worenen erklärten ihn für schuldig, verneinten die Frage nach rnden Umständen, und der Assisenhof verurtheilte den Raste dem Antrage des Staatsanwaltes zu 3 Jahren Zuchthaus, ahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und erklärte Polizeiht für zuläßig.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 17. Januar. helm K., Heinrich K., Wilhelm B. und Heinrich W. aus Wickberg verübten am 20. Oktober auf der Straße daselbst groben ng und schlugen den Leuten die Fenster ein, wofür das Polizeiht zu Jüchen die drei Ersten jeden zu 14 Tagen, den W. 4 Tagen Haft verurtheilte; alle vier appellirten gegen das heil. Die Strafe des Heinrich K. wurde auf 15 Mark Geldse ermäßigt, dagegen die Berufung der Uebrigen kostenfällig worfen. — Der Schenkwirth D. zu Buschhofen hatte Erlaubniß, Bier und Wein zu schenken, verkaufte aber auch Branntwein, für er in eine Strafe von 30 Mark verfiel. — Die Dienstmagd war mit ihrer Nachbarin nach Krefeld gegangen, um derselben dem Kleiderhändler Philipp M. einen Rock für ihren Sohn erdeln zu helfen. M. forderte 10 Thaler, worauf die H. Thaler bot mit dem Bemerken, der Rock sei nicht mehr werth. ß ihrden Rock aus der Hand und gab ihr einen Stoß ins cht, so daß die H. 8 Tage eine geschwollene Backe hatte. Die Zuschlag kostete dem Beschuldigten 30 Mark Strafe, und de er außerdem zur Zahlung von 6 Mark an die H. und in die fen verurtheilt. — Den ganzen übrigen Theil der Sitzung füllte Menge Civilklagen wegen Beleidigung und Verleumdung aus. wurden verurtheilt: Ehefrau A. aus Huckingen wegen Beleidig der Ehefrau B. zu 5 Mark event. 1 Tag Haft; — Maria wegen Beleidigung der Eheleute Sch. zu Viersen zu 3 Mark t. 1 Tag Haft; die Ehefrau Sch. aus Grevenbroich wegen leidigung der Ehefrau B. zu 9 Mark, event. 2 Tagen Haft. enfällig mit ihren Klagen wurden abgewiesen: Peter Sch. aus mm und der Kutscher H. von hier.

* **Rolandseck**, 15. Jan. Die „D. R. Z." meldet: Heute rgen stürzte sich ein Dienstmädchen von der hiesigen Landgsbrücke in den Rhein. Zwar gelang es den zu Hülfe Eiden die Unglückliche aus dem Wasser zu ziehen; jedoch mit Aufung all ihrer Kraft wußte sie sich den Händen ihrer Erretter entwinden, stürzte sich wieder in den Rhein u. konnte nur noch Leiche hervorgezogen werden.

* **Andernach**, 10. Jan. Als Herr Caplan Schmitz kürzlich der Filialkirche zu Namedy die hl. Messe gelesen und darnach schwand, telegraphirte man den verschiedenen Eisenbahnstationen, seiner habhaft zu werden; als „besondere Kennzeichen" wurn beigefügt: „trägt eine Pelzmütze."

* **Coblenz**, 17. Jan. Ihre Majestät, die Kaiserin Augusta, durch ihre Freigebigkeit sich die Herzen der ganzen Bürgerft erworben hat und erst kürzlich für die kath. Communikantenhalt in Norwegen 300 Mark gespendet hatte, hat neuerdings iederum ein großes Oelgemälde, welches die Wirksamkeit der holischen Ordensfrauen auf einem großartigen die verschiedensten ruppen umfassenden Verbandplatze des letzten Krieges darstellt, r hiesigen städtischen Gemäldegallerie huldreichst zum Geschenke macht.

* **Ronsdorf**, 16. Jan. Aus noch nicht aufgeklärten Ursachen olgte in dieser Woche auf dem Eigenthume der Steinbruch-Besitzer Herren Franz Gries und Karl Kiekuth zu Blombacherbach hiesiger Gemeinde eine gewaltige, mehrere Secunden anhaltende Erderschütterung. Dieselbe beschränkte sich der „E. Ztg." zufolge auf eine Fläche von etwa 1—1½ Ar und richtete in den Steinbrüchen und angrenzenden Waldungen eine großartige Verwüstung an. Zumeist wurde die Erschütterung wahrgenommen von einigen eben dort an die Arbeit gehenden Arbeitern. Diese spürten eine schaukelnde Bewegung und sahen, wie einige schwere, zum Gebrauch für Bauhandwerker fertige Steine von ihrem bisherigen Platze auf einen andern Ort, 2—3 Meter weit, fortgeschoben wurden. Ein anderer, in einer Arbeitshütte anwesender Arbeiter wurde mit der Hütte leicht gehoben. Mit höchst vernehmbarem Gekrach stürzten im gleichen Augenblick Steine und Steingewölbe, Lehm und schwarze Erde in Masse in die Tiefe und kaum fanden die Arbeiter Zeit, sich zurück zu ziehen.

* **Recklinghausen**, 16. Jan. Gestern wurde zu Dorsten gegen 10 Geschäftsführer des Mainzer Katholiken-Vereins und den Präsidenten Herrn von Loë in öffentlicher Sitzung verhandelt. Der Herr von Loë war nicht erschienen. Nach etwa 7stündiger Verhandlung wurde dem Antrage der Vertheidiger Herrn Justiz-Rath Plaßmann aus Hamm und Rechtsanwalt Peus aus Dorsten gemäß auf Freisprechung aller Angeklagten erkannt.

* **Wattenscheid**, 15. Januar. Gestern Abend gegen 10 Uhr forderte, wie der „M. Spr." mittheilt, der 2. im Bau begriffene Schacht der Zeche Holland, der Schacht Braam, sein erstes Opfer. Der daselbst als Schachthauer beschäftigte Bergmann Joh. Hose, aus Westenfeld gebürtig, stürzte beim Einbauen eines neuen Pumpenstückes in den Schachtsumpf und fand seinen Tod durch Ertrinken. Derselbe hinterläßt eine junge Wittwe mit einem Kinde.

* **Meiderich**, 14. Jan. Auf der hier belegenen Zeche Westende kam gestern ein hiesiger Hauer durch eine Pulver-Explosion um's Leben.

* **Nordborchen**, 15. Jan. Dem „Westf. Merkur" zufolge befindet sich die Gattin des unvergeßlichen Hermann v. Mallinckrodt auf der Besserung.

* **Münster**, 16. Jan. Der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte Freiherr v. Schrötter, früher eine Reihe von Jahren in Rom ansässig, ist, wie man dem „Westf. Merkur" mittheilt, nebst seiner Schwester Freiin v. Schrötter in diesen Tagen zur katholischen Kirche übergetreten.

Vermischtes.

** Papierboot-Fahrt. Amerikanische Blätter melden: In seinem Papier-Canoe „Maria Theresia" traf in Cap Hateras am 18. December Herr N. H. Bishop ein, welcher in seinem nur achtundfünfzig Pfund wiegenden Fahrzeug am 4. Juli von Quebec, Canada, abgefahren war. Herr Bishop setzte am 19. d. die Fahrt fort und hofft, Key West, sein Reiseziel, Anfangs März nächsten Jahres zu erreichen.

— Magisches Uhrwerk. Das „Bulletin francais" gibt die Beschreibung einer ingeniösen Erfindung des französischen Marine-Uhrmachers Henry Robert, einer Uhr, deren Mechanismus sich dem Blick des Beschauers gänzlich entzieht, und darum eine fast magische Wirkung auf Jeden, der sie zuerst sieht, ausübt. Die Uhr, deren System übrigens nicht mit einer ähnlichen in einem Frankf. Uhrladen auf der Zeil ausgestellten verwechselt werden darf, besteht aus Krystall von 30—35 Centimeter Durchmesser. Zwei sehr starke Zeiger geben die Stunden und Minuten an; das Ganze ist an zwei Fäden aufgehängt. Nun, diese Uhr ist wahrlich einfach — eine Glasplatte nebst Zeigern! Das hindert aber nicht, daß sie eben so genau geht, wie der beste Regulator. Im Mittelpunkt des Zifferblattes, wo die beiden Zeiger vereinigt sind, trägt der kurze oder Stundenzeiger eine schwere, massive Pendellinse, die aber, wie der ganze Mechanismus, unsichtbar ist, da eine runde Hülse dieselbe umschließt, hinter der man kaum noch irgend etwas vermuthet. Wenn man die Zeiger horizontal in der Richtung von 9 und 3 Uhr in eine gerade Linie auseinander stellt, so kann man sie als Balken einer Wage mit ungleichen Armen betrachten. Der Aufhängepunkt ist dann im Mittelpunkt des Zifferblattes; links ist der schwere oder Minutenzeiger, rechts der Stundenzeiger; der lange Arm hält dem kurzen, der die Pendellinse trägt, vollkommen das Gleichgewicht. Man lege ein Sechskreuzerstück auf die Linse, so wird die Wage in Schwankung gerathen, der kurze Arm wieder-, der lange in die Höhe gehen. Damit ist auch das Geheimniß der Uhr enthüllt. Die Linse ist hohl und umschließt ein Gehwerk; das beständig ein gleiches Gewicht vorrücken läßt, das sich in einem Fals rings um die Linse dreht. Je nach seiner Stellung hebt dieses Gewicht das Gleichgewicht der sehr empfindlichen und äußerst fein abgemessenen Wage auf und bringt so den großen Zeiger in drehende Bewegung. Der kleine Zeiger wird von der Bewegung des großen mitfortgerissen. Der Mechanismus der in dem Uhrladen hierselbst ausgestellten Uhr beruht auf einem excentrischen Wagesystem, das aber ebenfalls durch ein Gehwerk im Centrum regulirt wird. —

— In Cöslin wurde, wie die Cösl. Ztg. mittheilt, am 9. d. auf dem Markt Fleisch zu folgenden Preisen verkauft: Rindfleisch 3 Sgr., Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf., Hammelfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Zehnte Ziehung der Dombau-Lotterie

am 16. Januar 1875.

Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 34500 36991 48031 135819 253369 299129.

Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 83743 146468 152520 170846 269465 277640 280873 286605 297462 307834 344609.

Gewinne zu 50 Thlr. fielen auf Nr. 5345 49639 67426 107706 137759 139417 175685 178342 199016 207894 220021 225392 239712 270939 289908 325677 331130 332506.

Gewinne zu 20 Thlr.

4489 4946 5639 7075 14471 15872 24923 26241 34404 35236 39275 44903 47202 48248 63631 64130 65486 67970 82321 83014 90417 102984 104390 107754 109315 112559 118523 119564 124024 140965 152085 167538 184933 185557 189650 190728 191427 191856 212254 216157 240725 241440 241786 245561 247256 250710 254243 255766 256986 257969 258075 265388 266251 274701 276222 281621 283501 286624 286830 288460 297083 297952 298220 299081 299094 301792 303285 306769 324860 331008 331566 331987 333190 340265 341988 346133.

Außerdem fielen folgende Kunstwerke auf die nachstehenden Loos-Nummern:

Loos-Nr.

28935 (1416) „Rhein Album." Aquar. von Prof. C. Scheuren in Düsseldorf.

29375 (1411) „Der weiße Thurm in Nürnberg." Aquar. von F. Perlberg in München.

54492 (1443) „Die neue Schülerin." Oelgem. von E. Schuback in Düsseldorf.

160647 (1449) „Rechts oder links." Oelgem. von L. Toussaint in Düsseldorf.

258978 (1464) „Sechs Albumblätter" in Gouache-Farben von Frl. S. Meyer in Düsseldorf.

Unser diesjähriger

Grosser Ausverkauf

zu Inventur-Preisen

beginnt Dienstag den 19. Januar cr.
Näheres ist aus dem ausgegebenen Preis-Verzeichnisse zu ersehen, welches Jeder, der solches noch nicht erhalten hat, bei uns in Empfang nehmen kann.

L. FEIBER & Comp.

16, Mittelstraße 16.

715

Düsseldorf,

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt eines ges. kräftigen Töchterchens wurden hoch erfreut
Neuss, 16. Januar 1875.
Michael Stoffels
740 und Frau.

Pflasterung der Bahnstraße in Gerresheim.
Diejenigen, welche sich für die Pflasterung der hiesigen Bahnstr. interessiren, werden ergebenst ersucht, sich gefälligst zu einer gemeinsamen Besprechung am Samstag den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Hotel P. Türten einfinden zu wollen.
Gerresheim, den 15. Januar cr.
761 Der Bürgermeister Ernst.

Reich und einfach geschnitzte
Treppenpfosten
und **Candalaber, Treppensäulchen** und sonstige Drechslerarbeiten zu billigem Preise.
Wilh. Fischer,
737 Poststraße 4.

Alle Sorten Mehl
Spezialität
Wiener Kaiser-Mehl
3, Eckstr. 3.

Ia. dickfettes Ochsenfleisch,
per Pfd. 5 Sgr. 8 Pfg.
Mager ohne Ausnahme der Stücke pr. Pfd. 7 Sgr.
St. Willms, Metzger,
Louisenstr 3. 738

Raths-Keller.
Feinstes Wiener Bier.

Für Bäcker!
Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Bäckermeistern Düsseldorfs und Umgegend im Bauen von Backöfen aus Königswinter-Steinen, und verspricht prompte und reelle Bedienung.
Peter Breitbach,
Backofenbauer,
578 Rheinort Nr. 12.

3—4 Zimmer, zweite Etage, straßenwärts gelegen, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Hohestraße 37. 754


Ein gebr. Flügel für 30 Thlr. abzugeben. Näh. Königsplatz 22, oder anzusehen Oststr. 21. 757


Eylboot,
extrafrischen **Kabliau** und **Schellfisch, Lachsforellen,** und **engl. Speckbücking** per Stück 8 Pfg. empfiehlt 762
Jos. Hendrichs, Burgplatz. 17.

Bestes Ochsenfleisch per Pfund 5½ Sgr. empfiehlt
753 **H. Samuel**
Louisenstraße Nr. 12.

Für Herrschaften.

Ein kleines hübsches Gütchen zwischen Düsseldorf und Kaiserswerth, unmittelbar an der Chaussé gelegen, 12 Morgen groß, arrondiert zusammenhängend, soll Umstände halber zu dem billigen aber festen Preis von 7000 Thlr. sofort mit 5000 Thlr. Anzahlung verkauft werden durch 752
Joh. Conrad Schaefer,
Grabenstraße 20, Düsseldorf.

Ein Mädchen sucht Kunden zum Waschen und Putzen
764 Ackerstraße 25.


Ein brauner Hund zugelaufen, männlich Bastarddogge mit stumpfen Ohren. 763
Gegen Einrückungsgebühren und Futterkosten in Empfang zu nehmen. Oberbilk, Kirchstraße 3.

Ein **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren in einer kleinen Haushaltung ges. Derendorferstr. 59. 739

Gesucht ein Mädchen gesetzten Alters, kath. zur selbstständigen Führung einer kleinen bürgerlichen Haushaltung, Gute Zeugnisse erf. Eintritt baldigst. 760.
Näh. in der Exp. ds. Blattes.

Ein kräftiger Bäckergeselle sofort gesucht. Klosterstraße 53.
758 Bäckermeister **Müller.**

Ein braves Dienstmädchen gesucht bei A. L. Simons
751 Lindenstraße 175.

Ein junges Mädchen sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau und im Laden Näheres in der Exp. 695

Ein starker Junge sucht Stelle als Bäcker oder Müller. Näh. in der Exped. 696

Kalender pro 1875,
in allen Sorten
bei
C. Lohausen,
Hilden.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia"
von Oberbilk.
Sonntag den 31. Januar cr., **Abends 5 Uhr:**
Generalversammlung
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

St. Sebastianus Bruderschaft Derendorf.
Mittwoch 20. Januar 1875.
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung,
im Bruderhause bei Herrn **Wilh. Kels,**
Tagesordnung:
Rechnungsablage u. Vorstandswahl.
Es bittet um zahlreiches Erscheinen 749
Der Vorstand.

Die besten Glückwünsche
zu dem
50jährig. Geburtstage
des vielgeliebten u. achtbaren Herrn
Joh. Hilden,
755 **zu Hamm.**
Mehrere Mitglieder der St. Sebastianus-Bruderschaft.


An dem diesjährigen
Titularfeste
der
St. Sebastianus-Bruderschaft
feiert der
bisherige **Schützen-Oberst** Herr
Johann Hilden
zu Hamm
seinen **50jährigen Geburtstag.**
Zu derselben Feier findet um 1 Uhr
großes Festessen
und Abends **Concert** statt.

Für die Suppenanstalt der Ursula-Gesellschaft ist eingegangen: bei Frau Beerkamp von Ung. 1 Thlr., bei Herrn Pastor Nottebaum von Ungen. 2 Thlr., Dr. W. 2 Thlr., von einer Spiel-Gesellschaft 4 Thlr., von einer Spielgesellsch. durch Dr. G. 3 Thlr., aus dem Leseverein Concordia 5 Thlr., aus dem Künstlerverein Malkasten 7 Thlr., 16 Sgr. 3 Pfg., in der Anstalt von Frau K. 2 Thlr., Herr B. 1 Thlr., Ungen. „Weihnachts-Geschenk" 1 Thlr., Ungen. 10 Sgr., Frau K. 2 Thlr., durch die Dienerin des Vereins von Ung. 10 Sgr., wofür herzlich dankt
722 **Der Vorstand.**

Am Montag den 25. Januar d. J. Nachmittags um 2 Uhr wird in dem Restaurations-Lokal des Herrn **Wilhelm Baum** zu Düsseldorf an der Oststraße 87 das zur Fallitmasse des Siegmund Jaeger gehörige, daselbst am Stadtbrückchen neben Mund und Frühmesser unten Nr. 4, gelegene Wohnhaus, worin seit vielen Jahren eine Schenkwirthschaft besteht, mit Seitengebäuden und Hofraum, taxirt zu 7000 Thalern, gegen Bürgschaft öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Düsseldorf den 3. Januar 1875.

F. H. Lützeler,
Notar.

Das der Wittwe und den Kindern des Joseph Fußangel zugehörige, zu Düsseldorf auf der Mühlenstraße unter Nr. 16 neben Richartz und Broix gelegene Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäuden, taxirt zu 15,000 Thalern, wird **am Donnerstag den 28. Januar ds. J.** Nachmittags 2 Uhr in drm Restaurations-Lokale des Hrn. Wilhelm Baum zu Düsseldorf an der Oststraße 87 unter den bei mir einzusehenden Bedingungen Theilungshalber öffentlich verkauft werden.

Düsseldorf den 3. Januar 1875.

F. H. Lützeler,
Notar.

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Laden-Geschäfts.

31 Neustraße 31,

Winter-Röcke, Jaquetts, Hosen, Westen, Arbeiter-Hosen, Damen-Paletots, Jaquetts u. Regen-Mäntel, neueste Facons, Kleiderstoffe, Flanell, Leinen, Siamosen, Bettdrell, Unterrockstoffe, fertige Zanella, Stepp-Unter-Röcke, sämmtliche Futterstoffe, Zanella, Nessel, Wattier-Leinen, Tuche und Buxkins.

☞ Der Ausverkauf dauert nur bis zum 1 Februar, von da ab werden sämmtliche Artikel meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. 546

J. P. Rodenberg.

Nicht zu übersehen!

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe ich die noch vorräthigen Winterwaaren zu jedem nur annehmbaren Preise. Gleichzeitig mache ich auf eine großartige Auswahl in **Carnevals-Hüten** aufmerksam. 733

Henriette David,
Putz- und Modewaaren-Geschäft,
Allee- und Stadtbrückchen-Ecke.



Hausverkauf.

Das herrsch. Haus Rosenstraße 32 mit schönem Garten und allem Comfort steht unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch 532

Joh. Conrad Schäfer
20, Grabenstraße 20.



Geschäftshaus Verkauf.

Das Haus Volkerstraße 15, worin lange Jahre ein Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben wurde, außer dem schönen Laden 24 Zimmer enthaltend, alles im besten Zustande, steht unter sehr angenehmen Zahlungsbedingungen zu verkauf. durch

Joh. Conr. Schaefer,
531 Grabenstraße 20.



Das **Haus,** Wehrhahn 40, nebst Thorweg, Seitenbau u. Lagerraum zu verkaufen.

J. Conr. Schäfer,
533 Grabenstr. 20.



Ein Haus

in der Leopoldstr., zu jedem Geschäft geeignet, mit großem Lagerraum zu verkaufen.

Die Exped. sagt wo. 719

Zwei Landgüter

von 144 und 106 Morgen, Waizen- und Rapsboden, mit geringer Anzahlung und ein Kapital von 2000—2500 Thlr. auszuleihen durch **Friedr. Langen**
713 in Ratingen.

Auf einem Gute bei Düsseldorf wird zu Lichtmeß

ein tüchtiger Ackerknecht

gesucht.

Von wem, sagt die Exped. 744

St. Sebastianus-Bruderschaft

zu Derendorf.

Zur Feier des

Titular-Festes

Mittwoch den 20. Januar, Morgens 9 Uhr:

Feierliches Hochamt

in der Pfarrkirche.

Nach beendigtem Gottesdienste:

Reunion

im Bruderhause bei Herrn **P. Lennartz.**

Nach derselben Uebertragung der Vereinsfahnen nach dem neuen Bruderhause bei Herrn **W. Kels,** woselbst Abends 8½ Uhr 748

Generalversammlung

stattfindet.

Zur recht zahlreichen Betheiligung ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Ausverkauf
von

Nähmaschinen.

Wegen Vergrößerung meiner Corsetfabrik und Kurzwaarenhandlung beabsichtige ich meine Agentur in Nähmaschinen aufzugeben und verkaufe ich die noch vorräthigen

Little-Wanzer-Nähmaschinen

zum Hand- und Fußbetrieb, um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Diese Maschine ist sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem In- und Unordnunggerathen nicht unterworfen.

Unterricht gratis.

Corsett-Fabrik von
W. Willner,
671 Ratingerstraße 20.

Holz-Verkauf.

Montag den 25. dss. Mts., Morgens 9 Uhr,

sollen zu Himmelgeist, in der Wohnung des Herrn Chr. Bebber:

aus verschiedenen Distrikten des Herzogl. Arenb. Gutes Mickeln, nachbezeichnete Holzsortimente, öffentlich gegen Credit vor Herrn Notar Paniel verkauft werden.

6000 Schanzen;
Nutzholzstämme, verschiedener Stärke, als:
Mehrere Nummern Eichen, worunter 1 von 1 Meter Durchmesser, sodann: Silber-, Canada- und Balsampappeln, Eschen, Ulmen, Ahorn, Rothkastanienstämme und Kirschbäume;
5000 Weidenkopfholz-Faschinen;
20 Haufen Reiserholz und
22 Loose Korbweiden.

Der Herzogl. Arenb. Förster Sinzig wird das Holz am 23. dss. anweisen.

Mickeln, den 14. Januar 1875.

Der Herzogl. Arenb. Rentmeister:
649 **A. Haack.**

Der Ausverkauf

zu Taxpreisen

aus einer Concursmasse

20 Karlsplatz 20

bestehend aus ächten Bielefelder Leinen-Waaren und fertiger Wäsche wird noch fortgesetzt.

Der Verwalter **Behrens.**

20 Karlsplatz 20.

759

Ein Kutscher,

wo möglich einer, der bei der Cavallerie gedient, wird auf sofort gesucht. Näheres Grabenstr. 20, 1. Et. 543

Ein **Gärtner**

vom Lande mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Eintritt bis zum 1. Februar. Die Exped. sagt wo. 717

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. 667

Steinstraße 43.

Ein

Schreinerlehrling,

der zugleich Kost und Logis erhält, gesucht.

Arnold Kofferath, Schreiner,
390 Flingerstraße Nr. 52.

Verloren

eine **schwarze Spitzen-Kapuze.** Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung bei **Schoras,** Communicationsstr. 1, abzugeben.

Allgemeiner Musik-Verein,

Düsseldorf.

Donnerstag den 21. Januar 1875:

Viertes Concert

unter Leitung des

Königl. Musik-Directors Hrn. Julius Tausch,
im grossen Saale der städt. Tonhalle.

Programm:

1. Theil:

1. Ouverture zur romantischen Oper „Aleida" von W. F. Thoo ft. Zum ersten Male und unter Leitung des Componisten.
2. Concert für Violoncell, componirt und vorgetragen von Herrn J. de Swert.
3. Motetto für zwei Chöre von J. Ch. Bach.
4. Solovorträge für Violoncell von Herrn J. de Swert.
   a. Largo, b. Gavotte und Musette von Bach.
   c. All'Ungarese von Schubert.

2. Theil:

5. Variationen über ein Thema von Haydn für Orchester von J. Brahms. Zum ersten Male.
6. Frühlings-Nahen, Fantasie für Männerchor, Solostimmen und Orchester von J. A. Josephson.

Anfang präcise 7 Uhr:

Eintrittskarten zu **1 Thlr. 10 Sgr.** sind bei Herrn Hof-Lieferanten Overlack, Allee- nnd Elberfelderstrassen-Ecke, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Haupt-Probe Mittwoch Abend 6½ Uhr, für die im Chor mitwirkenden Damen und Herren 7½ Uhr.

St. Seb. Schützen-Verein

unter dem hohen Protektorat

Sr. Königl. Hoheit des Fürsten  Carl Anton von Hohenzollern.

Titular-Fest.

Mittwoch den 20. Januar cr.
Morgens 9½ Uhr,
feierliches Hochamt
in der **Lambertus-Pfarrkirche**
nach demselben:

Reunion mit musikalischer Unterhaltung

im decorirten Stammlokal der III. Comp. bei Herrn Pütz, Flingerstraße.

Sonntag den 24. Januar cr.
Abends 8 Uhr

FEST-BALL

in den dekorirten Sälen der städtischen Tonhalle.

Passive Mitglieder haben gegen Vorzeigung der 2ten Quartals-Quittung mit 3 Damen freien Zutritt; die **aktiven Mitglieder** erhalten Familien-Karten von dem betreffenden Hauptmann.

Für **Nichtmitglieder** sind Karten zu 1 Mark à Person bei den Mitgliedern **von Bockern, J. Wolf** und **Fr. Knein** zu entnehmen.

702 *Der Vorstand.*

St. Sebast.-Schützen-Verein

zu Bilk.

Titular-Fest.

Mittwoch den 20. Januar c., Morgens 9 Uhr:
Feierliches Hochamt in der Pfarrkirche.
Sonntag den 24. Januar, Abends 8 Uhr:

Fest-Ball

im Lokale des Wirthen **Hern. Gottfried Stang** in Bilk.

Eintritt für Nichtmitglieder 15 Sgr., zwei Damen frei.

Der Vorstand.

Titular-Fest

des Himmelgeister St. Sebast. Schützen-Vereins,
Mittwoch den 20. Januar, 9 Uhr Morgens
Hochamt; 1 Uhr Fest-Essen

bei Herrn **Fr. Gather,** wozu einladet
711 Der Vorstand.

Ein Handwerker sucht 300 Thlr. auf 2 Jahre zu leihen gegen dreifache Sicherheit, bestehend in Mobilien und Werkzeugen. Gefällige Offerten unter **J. S. 5** besorgt die Expedition. 736

Ein Mädchen für häusliche Arbeit gesucht. Düsselthalerstr. Nr. 9. 746

Mädchen gesucht.
742 Elisabethstr. Nr. 25.

Ein gutes **Mädchen** zu Kindern und Hausarbeit wird gesucht.
741 Kasernenstr. 20, 2. Etage.

Mittag- und **Abendessen** sowie noch für einige ordentliche Leute **Kost** und **Logis** zu haben.
734 Neustraße 32.

Ein junges gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stelle zur Führung der Haushaltung oder Unterstützung der Hausfrau. Fco.-Offerten sub. N. P. bef. die Exped. d. Bl. 743

Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht Stelle als Zweitmädchen oder in einer stillen Familie. Näheres Derendorferstraße 30. 745

Stadttheat

Dienstag den 19. Janu

I. Gastspiel der Solotän
Fräulein Fabri [vo
komischen Oper in Wi
Robert der Teufel, Oper
Acten.

Mittwoch den 20. Janu
Die Galloschen des Gl
Zauberposse mit Gesang un
in 3 Acten.
Vorher: **Moritz Schnörch**
Eine unerlaubte Liebe, S
in 1 Akt.

Donnerstag den 21. Janu
Vorstellung zu ermäßi
Preisen.
Die Schule der Verlieb
Lustspiel in 5 Acten.

Thalia-Theate

Dinstag: Benefiz für den K
J. C. Vogel. **Von Stu**
Stufe, Lebensbild mit Gesa
5 Bildern.

Civilstand

der

Oberbürgermeisterei Düssel

Geborene.

Den 15. Maria Hel., T. d
Fabrikarb. Wilh. Urhahn, C
str. Peter, S. d. Fabrikarb.
Schorn, Eifelerstr. Den 16.
Wilh., S. d. Fuhrm. Hrch.
Düsselthalerstr. Jos. Theod.
Hub., S. d. Schiffers Joh. A
Zollstr. Den 17. Hrch., S. d.
brikarb. Jak. Löscher, Sonne
Wilh. Hub. Aug., S. d. Ba
Wilh. Kremer, Flingerstr.

Gestorbene.

Den 16. Henr. Mailand, g
Bathen, Ehefr., 59 J., Neust
Hel. Baum, 2 M., Höhenstr.
Vollmer, 2 M., Golzheim,
17. Gertrud Durst, 5 M., F
Rob. Schrader, 1 J. 3 M., C
fenberg. Henr. Scheuren, geue
Schwester Pascalina, Klosterschwe
30 J., Martinstr.

Eheversprechen.

Schrein. Joh. Kehring u. C
Fackler, b. h. Kutscher Christ.
ten v. h. nnd Agnes Odenda
Hamm. Zimmerpolierer Otto St
v. Oberhausen u. Elis. Busch v.
Anstr. Hrch. Driesen u. Magd.
gen, b. h. Sattl. Sebast. Fuch
Louise Grabensee, b. h. Mechan
Alwin Hartzsch u. Anna Heinz
h. Heizer Jak. Simon und H
Rose, b. h. Tgl. Hrch. Menges
Hel. Laufenberg, b. h. Schloss. J
Klees u. Clara Mohr, b. h. B
drucker Rud. Wolff u. Wilh. M
sen, b. h. Gärtn. Wilh. Stoff
v. Volmerswerth und Elis. Möl
v. Flehe. Kleiderm. Joh. Theis
Amal. Friedrichs, b. Köln. Schm
Hrch. Herm. Brenk u. Minna A
Feltz. b. Berlin. Ackerer Friedr
Wilh. Holtz v. Neuenhausen u. C
Hub. Hansen, v. Hamm. Kassi
Frz. Jos. Math. Hub. Caasma
v. h. u. Maria Cath. Klöster v
Crefeld. Gerber Lorenz Großma
u. Wilh. Karsch, b. h. Holzschn
der Joh. Schmitz v. Hemmerden
Gertr. Meuter v. Grimlinghaus
Winkelierer Hrch. Küllgens u. C
Hoffmann, b. h. Gärtner Jos
Stuermann u. Marg. Krouenber
b. h. Stuckaturer Ant. Hochheu
u. Elis. Busch, b. h. Tagl. Wi
Schumacher u. Christ. Schulte-M
nicke, b. h. Kutscher Christ. Brin
u. Anna Schiesser, b. h. Polize
Commissar Joseph Offenkopp v
Schmierlach u. Joh. Hölscher v.
Bierbr. Jak. Hub. Franzen v.
u. Anna Cath. Theisen v. Willi
Buchb. Alb. Jörgens u. Caroli
Butz, b. h. Tgl. Wilh. Zankler
Hel. Stüß, b. h. Schreiner Hr
Michels u Agn. Eschweiler, b.
Banquier August Oppenheim v
Mannheim u. Cäcilie Simons v.
Bureau-Assistent Gottfr Töller
h. und Maria Hubert. Abels v
Gerresheim.

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

19. Januar.

		M.
Weizen	1. Qualität	20 6
	2. "	19 1
	3. "	—
Roggen	1. "	16 5
	2. "	15 5
Gerste		—
Sommergerste		—
Buchweizen		19 5
Hafer		19 5
Rübsamen 200 Pfd.		27 9
Aveel 200 Pfd.		46 4
Kartoffeln		4 —
Heu 100 Pfd.		10 8
Stroh 200 Pfd.		3 9
Rüböl per 100 Pfd.		60 —
dito Faßweise		— —
Rübkuchen 1. Stampf		17 2
Preßkuchen dt.		—

Branntwein per Ohm à 100 Liter 50% ohn. Maklergeld 27 M.
Kleien à 100 Pfund. 6 M. 20 Pfg.
Vorschuß 27 Mark — Pfg.
Zufuhr 330 Sack.